



Abend -

Zeitung.

62.

Dienstag, am 13. März 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Das Glück.  
Phantasie an mein Herz.

Nein, ich kann dich nicht verstehen,  
Du mein einst so frohes Herz!  
Seh' dein Leben still vergehen  
In der Wehmuth tiefstem Schmerz.  
Höre bei der Freude Tönen  
Seufzer quellen aus der Brust —  
Seh' im Vollgenuß des Schönen  
Thränen statt der heitern Lust.

Kanntest von des Daseyns Freuden  
Nur den hellsten Sonnenblick, —  
Fremd war Kummer dir und Leiden,  
Fremd ein jedes Mißgeschick.  
Und jetzt hüllest du in Fülle  
Frohsinn, Lebensmuth und Scherz  
Und verscheuchst die muntern Chöre  
Mit dem niegeahnten Schmerz.

Sehntest in des Friedens Stunden  
Dich hinaus ja in die Welt.  
Und nun du dieß Glück gefunden,  
Hat der Gram sich dir gefellt!  
Warst noch jüngst so unbefangen  
Und so kindlich und so gut —  
Und nun lohnt ein düst'res Bangen  
Der erhörten Wünsche Glut?

Herz, mein Herz, was will das sagen?  
Solcher Launen buntem Spiel  
Ziemt ein muthiges Entsagen,  
Führet nimmer dich zum Ziel.

Klar muß vor der Seele stehen,  
Was ihr Innerstes erfüllt —  
Klar — ob Maienlüfte wehen  
Oder Sturm die Fluren hüllt.

„Klar muß vor der Seele stehen  
Was ihr Innerstes erfüllt? —  
Klar, ja klar sollst du auch sehen,  
Was das Daseyn mir umhüllt.  
— Wie ein weiches Blütenleben  
Lag die Welt vor meinem Blick,  
Und von jeder Huld umgeben  
Winkte lächelnd mir das Glück.

„Und ich folgte, es zu fassen —  
Es zu fetten an mein Seyn.  
Hab' die Heimat selbst verlassen,  
Ahnend nicht der Trennung Pein.  
Aber ach! ich wähte nimmer,  
Daß es rastend nirgend weilt,  
Sondern, wie des Irlichts Schimmer,  
Immer neckend weiter eilt.

„So ist mir die Spur entschwunden —  
Fremd steh' ich im fremden Land'.  
Habe Thränen nur gefunden  
Und kein Herz, das mir verwandt.  
Und was auch im Reich des Schönen  
Herrliches mein Auge sah —  
Kann es doch sich nicht gewöhnen,  
Daß das Glück ihm nicht mehr nah'. —

„Und die Blumen, die hier blühen —  
Und die Lüfte, die hier weh'n,  
Und die Sterne, die hier glühen,  
Berge, die hernieder seh'n —